

bled gschwätzt und doch nicht ohne

Johann Friedrich Seeweg überzeugt viele, wenn es um Fotografie, Dichtung oder Bluesmusik geht. Thomas Niehörster stellt den Fotografenmeister und einstigen Moderator von Radio Grünten vor



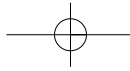
Fotograf Seeweg ist fasziniert von Morgennebeln und Lichtspiel. Er hält sie fest mit seiner Kamera

Da bis dato niemand darauf kam, Johann F. Seeweg eine eigene Werkschau zu widmen, nahm er das kurzerhand selbst in die Hand. In der Immenstädter Schrankenhalle stellte JFS Ende 2006 rund 50 großformatige Schwarz-Weiß-Fotos aus: alles Unikate, die er von Hand entwickelt hatte. In der Ansprache zur Eröffnung seiner Ausstellung »Spaß an der Freud« bezeichnete ihn Harald Dreher, Kulturreferent der Stadt Immenstadt, augenzwinkernd als ein »Universalgenie«. Womit er das Wesen des 56-Jährigen ziemlich treffend auf den Punkt brachte, wie man im Verlauf dieses Versuches, den Fotografen, Dichter, Bluesmusiker, Radiomoderator und Kabinenführer bei der Nebelhornbahn zu charakterisieren, noch erfahren wird. Sein Markenzeichen ist die Baseball-Kappe: wo auch immer, wann auch immer - ohne sie wird man Seeweg nur selten antreffen.

»Schwaben im Bayernpelz« nennt JFS die Allgäuer. Er muss es wissen, stammt er doch aus einer Allgäuer Familie, die bereits im »Rotenfelder Urbar und Leuteverzeichnis von 1451« erwähnt wird. Seit 300 Jahren leben die Seewegs in Oberstdorf. Ob sich nicht fremdes Blut dazwischenmischte, dessen ist Seeweg nicht ganz gewiss. Zurzeit spürt er dem Ursprung seines Großvaters nach, der vielleicht aus Russland kam. Ein sicheres Familienerbe scheint das Querdenken zu sein: Der Großvater erhielt in der Nazizeit wegen »Unbotmäßigkeit« Berufsverbot, und der Vater erhielt aus demselben Grund fünf Jahre Gefängnis. Auch Johann F. Seeweg bürstet in seinen Texten gesellschaftspolitisch gegen den Strich. Seine Freunde erinnern sich, dass er mit dem Traktor zur Schule fuhr. Seit 1973 ist er mit seiner Frau Erika verheiratet. Die Seewegs haben zwei erwachsene Kinder.

Mit der Schulband fing es an

Johann F. Seeweg, Leadgitarre, Rainer Lang an der 2. Gitarre und Franz Schweiger am Schlagzeug waren 1966 »The Futures«, eine Schülerband, wie sie damals wie die Pilze aus dem Boden schossen. Zeitweise war auch Peter Hanke, Gesang, dabei, der später bei Amon Düül spielte. 1968 auf dem »1. Schweizer Rhythm- und Blues-Festival« in Zürich, unter anderem mit Jimmy Hendrix, »The Cream«, Eric Clapton, Alexis Korner und John Mayall, fand Seeweg seine künftige musikalische Richtung. Der Blues ließ ihn seither nicht mehr los. Mitte der 1970er-Jahre kam seine Frau Erika mit dem elektronischen Bass zur Band hinzu. Die Festivals, die die Seewegs veranstalteten, und die Openair-Konzerte wie in Immenstadt sind bis heute Legende. Zeitweilig standen bis zu 15 der teilnehmenden Musiker zusammen auf der Bühne. Darunter auch mal am Schlagzeug der heutige Schauspie-

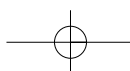


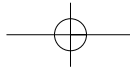
ler Herbert Knaup, der in Sonthofen geboren ist. Aus dieser Zeit stammt die einzige MC »Bleeding Fingers«, die es im Handel schon lange nicht mehr gibt. JFS denkt heute zumindest darüber nach, mit seiner Frau Erika und Christian Preis, dem langjährigen Partner der Band am Schlagzeug, eine CD neu einzuspielen. Live im Radio konnte man JFS 1986/87 in »Radio Grünen« erleben. »Bei is dahuim«, eine Kultursendung, und »Blues mit Seeweg« (in der er auch Volksmusik und Punk auflegte) hießen die Sendungen, die er durchweg in Mundart sprach und die heute noch Kult sind.

Im Beruf dem Bild verschrieben

Für den Fotografenmeister bedeutet Fotografieren »Zeichnen mit Licht«. Seeweg ist »bekennender« Schwarz-Weiß-Fotograf. Sieben Jahre Mitarbeit im Fotohaus Heimhuber in Sonthofen waren für ihn eine gute Schule im Labor. Mit seiner Teilnahme am »1. Dia-Salon« 1978 in Herrsching begannen seine ersten Ausstellungen, denen in den 1980er- und 1990er-Jahren weitere, von Kilian Lipp organisierte, im Kurhaus Bad Hindelang folgten und deren letzter Höhepunkt die Ausstellung 2006 in der Schrankenhalle in Immenstadt war. Von seiner Fotografienkunst zeugen seine emotional sehr ansprechenden Motive aus der Natur, besonders seine Bilder im Nebel, den Seeweg besonders liebt. Auch wenn er sich sonst nicht mit dem Wetter auseinandersetzen mag - das mache nur depressiv.

Seeweg war mit Fotos häufig an Dokumentationen und Büchern beteiligt. 1981 schrieb er eine zweibändige Dokumentation mit dem Titel »75 Jahre Ski-Club Oberstdorf«, zu der er auch sämtliche Fotos lieferte, und er war an einem Bildband zum 30-jährigem Jubiläum der Softwarefirma SAP beteiligt, ebenso Mitarbeiter am Kirchenführer der Stadtpfarrkirche »St. Michael« zu Sonthofen. Gerne erinnert sich Seeweg an die Zusammenarbeit mit Rudolf Vogel, der 1996 das Heimatbuch »Immenstadt im Allgäu« herausgab. Ohne Johann F. Seeweg wären die zahlreichen Ausstellungen zum 100. Geburtstag der Fotografin Lala Aufsberg im gesamten Allgäu und in Reutte/Tirol wohl kaum möglich geworden. Die dafür von ihm im eigenen Labor im Lauf von 15 Jahren gefertigten rund 1500 Abzüge sind nicht allein eine Fleißarbeit - jedes Foto ist ein Handabzug! sondern setzten ein fotografisches Verständnis für die Arbeitsweise der Lala Aufsberg voraus. Die Qualität der Negative, die mit den Jahren nachgelassen hatte, forderte bei der Entwicklung das ganze Können des Fotografenmeisters. Mit den verschiedensten technischen Kniffen mussten zum Beispiel besonders an dunklen Stellen der Fotos die Konturen herausgearbeitet werden, ohne zugleich vorhandene zarte Wolkengebilde





Der Musiker Seeweg hat mit vielen berühmten Kollegen musiziert, hier mit John Kirkbright und Al Jones (r.o.,v.l.). Oft ist auch seine Frau Erika am Bass mit dabei (r.m.)

verschwinden zu lassen. Viele Bilder bedurften - wenn die Negative beschädigt waren - zudem einer Retusche, was einen hohen Zeitaufwand für jeden einzelnen Abzug bedeutete.



Auch als Autor ausdrucksstark

Schuld war das altmodische Wort »selbänder«, das Johann F. Seeweg zu einem Etymologen, einem »Wortforscher«, werden ließ. Dieses so schön klingende Wort für »zu zweit« ließ ihn nicht mehr los und führte dazu, auch anderen Wörtern nachzuspüren. So kam es, dass JFS nach etlichen Gedichten, die er ins Internet stellte, 2006 seinen ersten Gedichtband veröffentlichte. Wie seine großen Vorbilder Ernst Jandl, den er selbst noch fotografiert hat, und Dichter der Konkreten Poesie wie Eugen Gomringer hat JFS seine Gedichte in typografische Formen gegossen, die auf dem PC zumeist nicht zu realisieren sind.

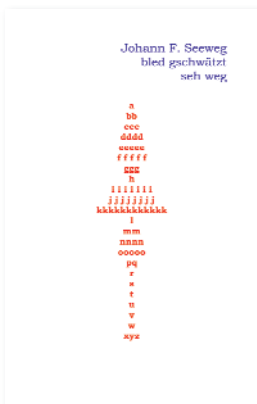


der himmelhund mensch: achtlos/machtlos/erde mutter/ machtlos/der himmelhund mensch/achtlos

Dabei bleibt Seeweg ein absoluter Verfechter des Allgäuer Dialekts, seiner »Müetterschbroch«. Auch wenn es nach ihm im Jahr 2222 keine Wörter mehr mit einem »e« gäbe, wie er in seinem Gedicht »dio oroborung dos allgaus« meint. Die Gedichte in seinem kleinen Buch »bled geschwätzt« - drei weitere, darunter ein Roman, werden folgen - »unterliegen keiner Rechtschreibung« und die darin enthaltenen Fehler seien durchaus gewollt, wie er im Vorwort anmerkt. Bei seinen Lesungen kann man ihn nicht nur hören, sondern auch »lesen sehen« - mit ungeheurem Witz und unruhig wie ein Springteufel zelebriert er seine Texte, die oft kritisch sind, andererseits wieder zum herzhaften Lachen verführen. Sein Gedicht »Weisheit«, das lediglich aus den drei Zeilen »krach - baum fällt - ruhe« besteht, beschreibt einen gesamten Lebenszyklus.



Als Dichter ist Seeweg ein Sprachkünstler, mal kritisch, mal humorvoll, doch immer ganz bei der Sache (r.u.). Sein erster Gedichtband (u.) heißt »bled gschwätzt« - ein Titel, in dem Understatement steckt



Über alle seine Berufe und Berufungen hinaus ist Johann F. Seeweg mit Leib und Seele Kabinenführer bei der Nebelhornbahn. Als Kind in der Nachbarschaft aufgewachsen, hat er als Jugendlicher beim Bau der Bahn geholfen. Er kennt jede einzelne der Tausende von Schrauben an den sechs großen Stützen »persönlich«, da er sechs Monate lang jede von ihnen auf ihren Sitz geprüft hat. Vielleicht treffen Sie JFS schon bei der nächsten Auffahrt?

PS.: Franz Xaver Gernstl hat ihn am Nebelhorn vor Kurzem für seine Kultreihe »unterwegs« gefilmt. Der Sendetermin im Juni lässt sich sicher bald dem TV-Programm entnehmen.

Fotos: Johann F. Seeweg, Reinhard Tandler, Thomas Niehörster

